

Kommen und Gehen

Frauen im TOP-Management

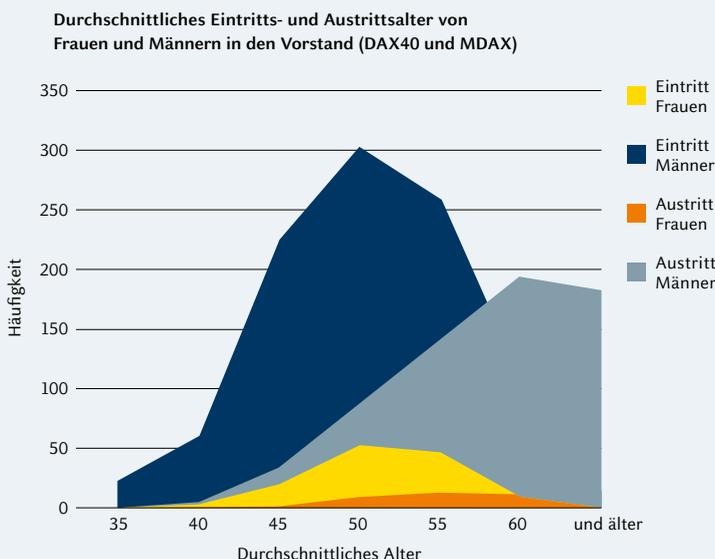
VON CAROLIN GRAPE

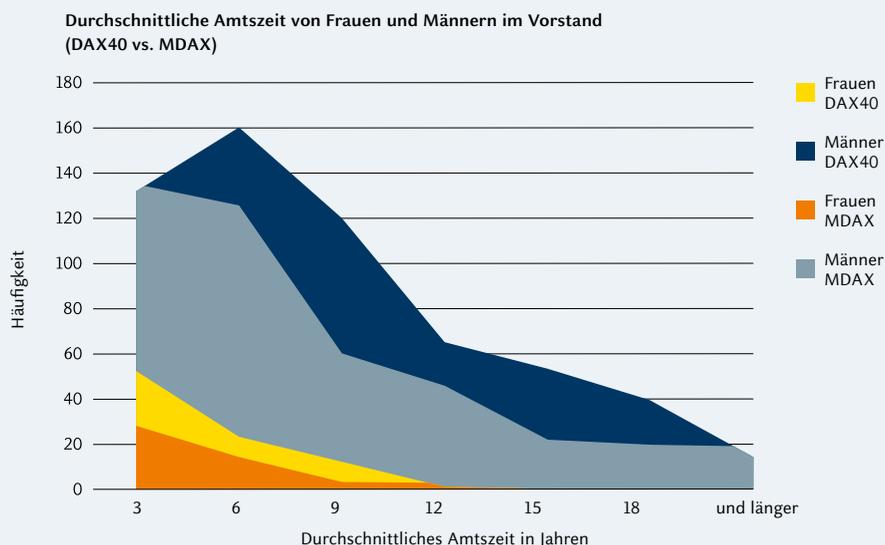
Neue Gesetze und neue Managementmethoden haben Bewegung in die deutschen Unternehmen gebracht: Immer mehr Frauen werden in Vorstände und Aufsichtsräte berufen. Doch, so das Ergebnis einer aktuellen Studie der Betriebswirtschaftsprofessorin Dr. Janine Maniora: Frauen verlassen ihren Vorstandsposten im Durchschnitt schneller als Männer.

Seit der Einführung einer gesetzlichen Frauenquote durch die Führungspositionen-Gesetze (FüPoG) I (2015) und II (2021) steigt der Frauenanteil in Führungspositionen, so die deutsch-schwedische Allbright-Stiftung. Sie setzt sich für mehr Frauen und Vielfalt in den Führungsetagen der Wirtschaft ein und analysiert die Entwicklung regelmäßig. Laut aktuellem Allbright-Bericht (Juni 2023) ist inzwischen fast jedes fünfte Vorstandsmitglied eines deutschen Großkonzerns eine Frau. Im Dax 40 sind seit Ende 2022 erstmals mehr Frauen als Männer in den Vorstand berufen worden. Der Anteil liegt nun bei knapp 23 Prozent. Bei den im MDax notierten mittelgroßen Aktiengesellschaften stieg der Frauenanteil in den Vorständen von 11,7 auf aktuell 13,7 Prozent. Allerdings wird immer noch rund die Hälfte aller MDax-Unternehmen allein von Männern geführt. Neue Zahlen machen Hoffnung. Sie zeigen: Junge Frauen steigen genauso häufig in Führungspositionen auf wie Männer, teilweise haben sie sogar bessere Aufstiegschancen. Allerdings nur, wenn sie Vollzeit arbeiten.

Haben die Abgänge prominenter Vorständinnen System?

Auffällig: Die Abgänge von Frauen in den Topetagen haben sich im vergangenen Jahr gehäuft. Drei Beispiele: So nahm Carla Kriwet nach nur 66 Tagen im Amt ihren Hut als Vorstandsvorsitzende des Dax-Konzerns Fresenius Medical Care. Finanzchefin Tanja Drielich verließ den Hamburger Logistikkonzern HHLA nach nur einem halben Jahr. Sabine Bendiek trat nach drei Jahren als Personalvorstand und Arbeitsdirektorin von SAP zurück. Einige der Frauen haben selbst gekündigt, andere wurden hinausgedrängt oder einfach entlassen. Steckt System hinter den berichteten Abgängen prominenter Frauen aus deutschen Konzernvorständen?





„Im Auftrag der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung haben wir die Verweildauer von Männern und Frauen in den Vorständen deutscher Großunternehmen untersucht. Konkret alle Unternehmen der Börsenindizes Dax und M-Dax seit dem Jahr 2010 mit insgesamt 1.142 Vorständen, davon 137 Frauen“, erklärt Janine Maniora vom Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Financial Accounting.

Verweildauer von Männern und Frauen ist deutlich unterschiedlich

Das wichtigste Ergebnis der Studie: „Mit durchschnittlich 6,45 Jahren im Amt bleiben die Vorstände der DAX40- und MDAX-Unternehmen heute zwar grundsätzlich kürzer im Unternehmen als früher. Allerdings gibt es einen entscheidenden Unterschied: Frauen verlassen den Vorstand im Durchschnitt mehr als doppelt so schnell wie ihre männlichen Kollegen. Unsere Studie zeigt: Der durchschnittliche Mann bleibt sechs Jahre und elf Monate im Vorstand, die durchschnittliche Frau nur drei Jahre und zwei Monate“, sagt Prof. Maniora und fügt hinzu: „Das könnte sich durch FüPoG II in Zukunft jedoch ändern.“

Für das schnelle Ausscheiden von weiblichen Führungskräften kann es mehrere Gründe geben. Zum einen die altbekannten: Es gibt immer noch Frauen, die zu schnell in den Vorstand befördert werden und nicht die nötige Gremien- erfahrung mitbringen. Und ja, Frauen treffen immer noch auf eine männlich dominierte Gesprächskultur, über die frau stolpern kann.

Aufgrund der Entwicklungen der letzten Jahre kommen neue Erklärungsmuster hinzu: „Viele Unternehmen haben es versäumt, rechtzeitig eine systematische Führungskräfteentwicklung für Frauen zu implementieren. Weil es intern an Kandidatinnen mangelt, kommen Frauen oft von außen – dann fehlen Ihnen interne Vorkenntnisse und auch ein Netzwerk im Unternehmen. Immer noch werden sie gerne in Verwaltungsfunktionen (CFO, CTO, CHRO) eingesetzt – dort sind sie aber auch schneller wieder weg. Das öffentliche Interesse an Frauen erhöht allgemein den Druck und Misserfolge fallen eher auf. Und schließlich: Erfolgreiche Frauen werden schnell abgeworben“, fasst die Expertin zusammen.

Am Ende hat es viel damit zu tun, dass die Unternehmen zu wenige Frauen in der Pipeline haben. Wenn mehr Frauen in den Vorständen sind, werden sie auch länger bleiben.

„Unsere Studie zeigt: Der durchschnittliche Mann bleibt sechs Jahre und elf Monate im Vorstand, die durchschnittliche Frau nur drei Jahre und zwei Monate.“

Prof. Dr. Janine Maniora — Betriebswirtin